

**Uwe Jauch** , Superintendent Kirchenkreis Haldensleben-  
Wolmirstedt, Worte aus der Kirche an den Ostermarsch  
Sachsen-Anhalt in Wolmirstedt am 1. April 2024

### **Begrüßung Friedens-Ostermarsch 01.04.2024**

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Wegbegleiter  
auf unseren Friedenswegen,  
zu ihrem diesjährigen Oster-Friedensmarsch möchte ich Sie im  
Namen des Evangelischen Kirchenkreises Haldensleben-  
Wolmirstedt herzlich grüßen und Ihnen Segen auf dem Weg  
wünschen.

Ich danke auch für die Einladung zu Ihrer Veranstaltung und  
danke für die Gelegenheit, hier sprechen zu dürfen.

Genau vor 10 Jahren hatte ich schon einmal an gleicher Stelle zu  
Ihnen gesprochen und ich habe daran gedacht, was sich  
verändert hat in diesen Jahren, auch und gerade in Fragen des  
Friedens.

Ich gehörte damals zu denen, die geglaubt und gehofft hatten,  
ach was sage ich – der festen Überzeugung war ich, dass wir im  
Bemühen um den Frieden in der Welt vorangekommen wären.

„Frieden schaffen ohne Waffen – das war das große Thema,  
dem sich viele angeschlossen hatten.

Und es schien zu funktionieren.

Vorüber war das Jahrhundert der beiden Weltkriege, vorbei  
auch das Zeitalter des Wettrüstens.

Ohne Waffengewalt war die Mauer in Berlin und der eiserne  
Vorhang gefallen, der nicht nur Weltsysteme, sondern auch  
Menschen getrennt hatte.

Abrüstungsverhandlungen hatten das Wettrüsten beendet.

Nun, im Jahr 2024 sind wir von einem Weltfrieden meilenweit  
entfernt.

Im Gegenteil:

Krieg ist nicht nur an entfernteren Orten dieser Erde, sondern  
Krieg ist vor unserer Haustür.

Eine Eskalation ist zu befürchten.

Wir drohen hineingezogen zu werden, oder sind es schon längst.

Es gibt natürlich Ideen, wie ein Krieg beendet werden kann.

In der Theorie. Nur über den Weg dahin und die Folgen gibt es  
Uneinigkeit.

Und überhaupt sind in diesen Fragen die Menschen gespalten  
wie lange nicht.

Waffen liefern oder nicht liefern? Beides ist offensichtlich nicht  
gut.

Es wäre aber in jedem Fall falsch und es wäre fatal, wenn wir  
aufhörten auf Frieden zu hoffen und für Frieden einzutreten.

Wenn wir nachließen in unseren Bemühungen für Frieden und mit unsren Gebeten.

Deshalb möchte ich Sie an dieser Stelle bei Ihrem Bemühen um Frieden der Solidarität aller Christen versichern, die sich aus ihrem Glauben heraus mit ihren Gaben für den Frieden im Kleinen wie im Großen einsetzen.

Das Osterfest, das Fest der Auferstehung ist eine gute Gelegenheit, für das Anliegen des Friedens zu demonstrieren. D.h. Für den Frieden sich auf den Weg zu machen und auf dem Weg des Friedens einander zu bestärken.

Denn zu Ostern feiern wir Christen das Fest der Auferstehung, als ein Siegesfest der Sanftmut über die Gewalt, des Lichts über alle Dunkelheit, der Liebe über den Hass und ein Fest des Lebens über den Tod.

Das ist aus meiner Sicht ein wichtiger Grund für die Friedens-Ostermärsche:

Zu zeigen, dass es uns gibt:

Menschen, die für Frieden eintreten.

Und dass wir uns selbst einander bestärken und ermutigen, bloß dranzubleiben.

Die Ostergeschichten in der Bibel sind Weggeschichten:

Aus der Trauer in die Freude, aus der Dunkelheit ins Licht, aus dem Tod zum Leben.

Und heute sind Sie auf dem Weg, wie jedes Jahr zum Osterfest, um für die Sache des Friedens einzutreten, damit die keine unbegründete Hoffnung und keine Träumerei bleiben muss. Ja, man muss losgehen! Wenn man das Leben und den Frieden finden und erreichen will, dann muss man losgehen.

Man muss sich auf den Weg machen, um Gleichgesinnte zu treffen.

Und auf dem Weg des Friedens wird ER, der lebendige Gott mit uns gehen.

Ich möchte ein Gebet sprechen. Es ist das Versöhnungsgebet von Coventry. In der von Bomben zerstörten Kathedrale dort, wird es seit 1958 jeden Freitagmittag gesprochen.

**Es beginnt mit einem Zitat aus dem Römerbrief:**

Wir alle haben gesündigt und mangeln des Ruhmes, den wir bei Gott haben sollten. Darum lasst uns beten:

**Vater, vergib!**

Den Hass, der Rasse von Rasse trennt, Volk von Volk, Klasse von Klasse: **Vater, vergib!**

Das habsüchtige Streben der Menschen und Völker, zu besitzen, was nicht ihr eigen ist: **Vater, vergib!**

Die Besitzgier, die die Arbeit der Menschen ausnutzt und die Erde verwüstet: **Vater, vergib!**

Unseren Neid auf das Wohlergehen und Glück der anderen:  
**Vater, vergib!**

Unsere mangelnde Teilnahme an der Not der Heimatlosen und Flüchtlinge: **Vater, vergib!**

Den Rausch, der Leib und Leben zugrunde richtet:  
**Vater, vergib!**

Den Hochmut, der uns verleitet, auf uns selbst zu vertrauen und nicht auf dich: **Vater, vergib!**

Lehre uns, o Herr, zu vergeben und uns vergeben zu lassen,  
dass wir miteinander und mit dir in Frieden leben.  
Darum bitten wir um Christi willen.

Das Gebet schließt wieder mit einem Bibelzitat:  
"Seid untereinander freundlich und herzlich und vergebt einem dem anderen,  
wie auch Gott euch vergeben hat in Christus." (Eph 4,32).

Vielen Dank und Frieden auf den Weg!